

Wrwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Egr. 9 Pf., mit Postlohn 2 Egr., monatlich: 7 Egr. 6 Pf. mit Postlohn 8 Egr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Egr. 6 Pf., mit Postlohn 23 Egr. 6 Pf. — Der Abonnement-Preis ist bei allen Postämtern des Inlandes 25 Egr.; des Auslandes 28 Egr. 6 Pf. — Anirate die gespaltene Zeilspalte 2 Egr.

№ 186.

Berlin, Mittwoch den 11. August.

1852.

Die kuriose Geschichte vom beleidigten Prinzen.

Da wandert durch alle Zeitungen eine Geschichte, die kurios genug klingt, aber lehrreich, höchst lehrreich für unsere Lage ist.

Kaut dieser Nachricht soll Hessendarmstadt deshalb der Mittelpunkt einer Verbindung gegen Preußens Handelspolitik geworden sein, weil in diesem deutschen Vaterländchen ein einflußreicher Prinz lebt, der gar bitter von Preußen gekränkt worden ist.

Dieser Prinz nemlich soll seit lange in hohem Grade nach Kelzgerlöchern schmachten und wegen Mangels an darmstädtischen Nationalfeinden, die er vertilgen könnte, den sehnsüchtigsten Wunsch gehabt haben, an die Spitze der preussischen Truppen, die nach Baden marschirten, gestellt zu werden, um seinen Durst nach Ruhm durch Insurgenten- und Rebellenblut zu stillen.

Vergeßlich, so behauptet man, soll dieser Prinz die Wünsche seines Herzens gegen Preußen geäußert haben; es wurde ihm eine solche Stellung nicht zu Theil. Vergeßlich bemühte er sich durch die damals noch existirende Journalgewalt zu dieser Stellung zu gelangen, Preußen soll durchaus seine verdienstlichen Absichten nicht gewürdigt haben, und seit dieser tiefen Zurücksetzung hat es der Prinz mit seinem Einfluß dahin gebracht, daß die Politik des Vaterlandes Hessendarmstadt, sonst so preußenfreundlich, nach und nach ganz und gar preußenfeindlich wurde, bis endlich mit dem besagten Jahre 1852 der große Moment gekommen ist, in welchem Hessendarmstadt wirklich dem Namen nach wenigstens an der Spitze einer Koalition steht, die Preußen als seiner Stellung im Zollverein verdrängen und in der Handelspolitik in Abhängigkeit von den österreichischen Plänen bringen will.

Dies ist die Geschichte vom beleidigten Prinzen, die durch alle gutgelesenen Zeitungen wandert und die mit der Moral endet, daß Jedermann daraus lerne, wie man den Wünschen eines darmstädtischen Prinzen ohne Weiteres nachkommen solle.

Lassen wir nun die Moral dieser Geschichte als ein

höchst ergebnisses Feld für jede gutgeknante Seele auf sich beruhen, so bleibt und doch noch eine andere Seite der Betrachtung übrig, die wir höchst lehrreich nennen müssen.

Hätte es dem Prinzen gefallen, aus gerechter Lust zur Wiedervergeltung all' seinen Einfluß geltend zu machen, damit Preußen in Dingen eine schwere Zurücksetzung erfahre, die eben so wichtig sind wie etwa das ihm verjaagte Kommando, so würden wir in stiller Ergebung unser süßeres Loos getragen haben. Wir wüßten nichts dagegen einzuwenden, wenn zur Vergeltung hessendarmstädtischer Seits des Grundtag aufgestellt werden wäre, daß kein preussischer Prinz die stegereiche hessendarmstädtische Land- und Seemacht befehligen solle. Ja, wie würden an unsere Brust reuig schlagen und die Gerechtigkeit des Schicksals anerkennen, selbst wenn der Prinz seinen Einfluß dahin verwendete, daß kein Preuße fortan einen hessendarmstädtischen Orden erhalten dürfe oder wenn und sonst ein ähnliches Ungemach als Vergeltung für jene berühmte Zurücksetzung widerfahren wäre.

Alein die Steuerergötze, das ist doch ein ganz eigen Ding, und so eine Zollangelegenheit und Handelsfrage hat wirklich so viel Seiten, daß uns fast der Gedanke sehr nahe kommt, wie es eigentlich eine Schande und Schmach ist, daß solch' eine kuriose Lappalie, wie die Geschichte von dem beleidigten Prinzen, mit hineinpielen soll in Dinge, die sehr ernstlich in den Beutel des Volkes eingreifen.

Die Steuerergötze greift wirklich bis in den Beutel, ja bis in Keller, Schüssel und Topf des Volkes hinein. Ob einem hessendarmstädtischen Prinzen Gelegenheit gegeben wird, seinem Heldennuth Lust zu machen, ist zwar sehr wichtig, aber es will uns fast scheinen, daß es damit gar nichts zu thun haben sollte, es das hessendarmstädtische Volk drei Ähler mehr oder weniger Steuer für Kaffe oder Zucker oder Weid zahlen soll oder nicht. — Es will uns scheinen, als wäre es ein Spott der menschlichen Vernunft, wenn solch' hohe Dinge, wie Feldvergeltung, Einfluß gewinnen sollten auf so untergeordnete Dinge, wie Handels- oder Fabrikationsfragen, von welchen eben der Prinz nur sehr schwach berührt wird und die eben nur Sache des Volkes und seiner materiellen Interessen sind.

Wir hoffen, daß uns die gutgesinnten Zeitungen darüber belehren werden, ob es denn wirklich nicht unsinnig ist, daß in solchen Dingen nicht das Volk selber entscheiden soll, sondern Regierungen, welche beinhalten sind und werden von prinzipiellen Sympathien und Antipathien?

Freilich wissen wir, daß unsere, die preussischen gutgesinnten Zeitungen ganz ernstlich behaupten werden, wie es eine Schmach ist, wenn solche Interessen des Landes entschieden werden von solchen darniederliegenden prinzipiellen Privatmeinungen. — Haben ja unsere Zeitungen und die gutgesinnten an der Spitze es höchst tadelnswürdig gefunden, daß die Regierungen der darniederliegenden Koalition alle Volksvertretungen aufgelöst oder verjagt haben, welche dem Wunsch der Regierungen entgegen, ein Festhalten an Preußen in der Handelsfrage verlangt haben. Und in der That war es uns ein Ergötzen, selbst die Kreuzzeitung dagegen wäthen zu hören, über Kammerauflösungen in Folge eines Widerspruchs der Kammer mit der Regierung!

Trotz all dem aber können wir uns des Gedankens nicht erwehren, daß unsere gutgesinnten Zeitungen, wenn sie von darniederlicher Gutgesinntheit erfüllt wären, grade das Entgegengesetzte sägen und alle Kammerauflösungen und Verjagungen gutheißen, ja Alle verdammen würden, die behaupteten, daß in so ernstlichen Volksinteressen die Kabinette nur den Willen des Volkes zu vollziehen haben!

Aber Scherz bei Seite, ist es nicht, so müssen wir Leben fragen, ein heilloser Zustand, wenn Kabinette die Völkerschicksale entscheiden sollen, von welchen selbst die bestgesinnten Zeitungen zugestehen, daß sie dem Einfluß solcher Eifersüchtelien, ja solcher thörichten Gesichtsüchtere ausgeht sind, wie die ist, welche sie selber von dem belebtesten Prinzen erzählen?

Giebt es, fragen wir, eine tiefere Verleibung der Volksinteressen als diese curiose Geschichte vom belebtesten Prinzen, die so tief eingreift in die Interessen des Volkes? Wäbelich, es gehört wenig Nachdenken dazu, um einzusehen, daß die curiose Geschichte vom belebtesten Prinzen wiederum die Lehre giebt, daß Alles, was für das Volk geschieht, soll, nur durch das Volk geschehen kann und darf!

Berlin, den 10. August.

— Herr von Hindenburg ist nach Putbus abgereist, um dem König Bericht zu erstaten, und wird in einigen Tagen nach Berlin zurückkehren.

— In P. richtig sind für die Kaiser-Professoren bis jetzt zwischen 60 bis 700 Thlr. für das Jahr gesichert worden.

— Der Breslauer „Kreuzbote“ erklärt in der „Gr. Zig.“, daß er der Ausweberung des hiesigen Verbundes, für Abschaffung der Verfassung zu agitiren, nicht nachkommen werde.

— Friedrich Fröbels Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen zu Marienthal hat das Eisenbahn-Act nach dem Tode des hochverehrten Mannes seinen Fortgang unter der Leitung Widens besetzt.

— Sämmtliche preussische Eisenbahnen, mit Ausnahme der Bonn-Kölnen und der Berlin-Potsdam-Wagdenburger Linien in der ersten Hälfte dieses Jahres einen höhern Ertrag als in demselben Zeitraume des Jahres 1851.

— Der Begründer der gemeinnützigen Baugesellschaft, Herr Landwirthschafts-Rathmann, hat die Gründung einer zweiten Gesellschaft beschlossen, welche die der Familie gewährten Vortheile auch auf Unverehelichte übertragen soll.

— Bei dem geistlichen Schützenfest wurde Herr Euler als Schützenkönig und die Herren Sadatier und Kuche als Ritter derselben proklamirt.

— Dem Kaufmann Düren zu Saarbrücken ist ein Patent auf die Einrichtung von Verkaufsgeldmünzen auf acht Jahre ertheilt worden.

— Der Plan, die Werberstraße bis zur Schützenbrücke an der Seite der Bonahofstraße zu erweitern, ist noch keineswegs ausgegeben; es ist vielmehr erst vor einigen Tagen den Äbtern derjenigen Häuser, welche alsdann fortgenommen werden müssen, der Bescheid untergangen, daß ihnen bis zum 22. August ein bestimmter Bescheid darüber, ob das Project im Werk geföhrt werden solle, zuerufen solle, damit sie eventuell ihren Willen für den 1. April k. J. im inneren Rath der Quartiere fassen könnten, indem dann sofort mit dem Abbruch der Gebäude vorgegangen werden würde.

Bei der Schwanenrichterbekleidung des hiesigen Kreisgerichts wurden in der 6. beschriebenen Sitzung des hiesigen Kreisgerichts wurden in der 10. Juli 1851 Personen, darunter eine Weibliche, rechtsfähig verurtheilt. Die Anklage lautete in einem Falle auf vorläufige schwere Körperbeschädigung, in 2 Fällen auf Verletzung unzüchtiger Handlungen, in allen übrigen auf Diebstahl, Betrug &c.

— Dem Lagermeister B. ist in Folge einer Beschwerde gegen den Vertheidiger der Innern und des Handels zugelassen gegangen: „Die von dem Herrn Vertheidigeren zur außerordentlichen Weisung und mitgetheilte Eingabe vom 6. März d. J. hat Veranlassung gegeben, die Unkosten, unter welchen die Vertheidigung von Weltunterstützungen aus den Kassen der Fischerei-Zinnung und der Schuhmacher-Zinnung nach Schleswig-Holstein erfolgt ist, zu erörtern zu lassen. Nach den Ergebnissen dieser Geberung ist die aus der Zinnungskasse der Fischer gewählte Unterstüßung ohne vorgängigen Beschluß der Zinnungsversammlung und ohne Vorwissen des Vertheidigers abgegeben und erst nachträglich von der Zinnung bewilligt, auch hat der Vertheidiger weder den Herrn über von der Fischerei-Zinnung, noch auch den über eine ähnliche Zahlung von der Schuhmacherei-Zinnung geäußerten unbedingten genehmigt. Andererseits ist aber gegen diejenigen, welche die Verwendung von Zinnungsgeldern zu einem dem Zinnungen fremden Zwecke bewillt und beschloßen haben, von dem Vertheidiger und von dem Magistrat nicht rechtzeitig mit dem dem Unkosten empfindenden Nachtrage eingeschritten. In Betreff der in letzterer Hinsicht zu ergehenden Verurtheilung ist die 1. Besprechung in Betreff dem mit Anweisung versehen.“

— Durch ein eden so kostspieliges wie anerkennungsweithes Unternehmen des Herrn W. B. Cassally hieselbst (Aetliche für Kunst und Lithographie) ist den prämitirten Anstalten Gelegenheit gegeben, die Intentionenstellung aller Weller in London in größtentheil Andenken zu bewahren. Herr Cassally verhandelt vor die Idee, die Firmaschilder der betreffenden Anstalten mit der Preis-medaille Londons, nach Art der königl. Wappen der Gelliesanten, zu gießen. Die Medaille, in Zink gegossen, 1 1/2 Zoll im Durchmesser, edlt vergebelt, sind, auf das schönste modellirt, bereits in einem Leben der Oberbretter, gradeüber dem Oeffnen des Sale, zu sehen, und sollen, wie wir hören, denen noch mehrere beschickt sein. Eine andere Art plastischer Darstellung finden wir in einem höchst hüben Originalguss, der die beiden Seiten des Originalvertrages in dem Maßstabe von ungefähr 5 Fuß Höhe und 3 Fuß Breite vereinigt. Das Modell, in Gipsmodell, führt am Kopfe des Bildes die Aufschrift: „Intentionenstellung aller Weller, London 1851.“ während am Fuße derselben die Firma des prämitirten Anhabers auf Sammlungsverzeichnis in Goldbuchstaben drückt. Das Ganze erfüllt vollkommen seinen Zweck: die inneren Räume von Magazinen, Kaufhäuser, Gallerien u. dergl. zur lebensvollen Einwirkung zu schmücken (3 Fuß im Durchmesser) zur Verzierung der Schaufenster und Wände höchst geschmackvoll und sauber ausgeführt gesehen. Und endlich auch das große Ereigniß und die Anerkennung für den Gelingen nach allen Richtungen hin und in dauernder Erinnerung zu bewahren, hat der bestochene Unternehmer einen Stempel mit den betr. Weller der Medaille zur Bedeckung von Briefpapier gradworn lassen, der namentlich von dem handelstreibenden Publikum sehr in Anspruch genommen werden dürfte. Es bleibt nur zu wünschen, daß das dabei interessirte Publikum die hübsche Idee des Unternehmers, der Londoner Ausstellung und ihren Trägern ein bleibens

des Denkmal zu sichern, durch recht lebhaftes Vertheilung fördern möge. — Als ein Beweis für die Theilnahme, welche sich für dieselben im Ausland ausgespricht, ist anzuführen, daß unabhängig von den Beschlüssen aus Stockholm der königlich-norwegischen Unternehmungen nach Brasilien bei dem geschickten Kaufmann eingezogen und effektiviert werden sind.

— **Polizeibericht vom 10. August.** Am 9. d. M. früh wurde der Waghauzer L. auf der Potsdamer Eisenbahn bei Nowawes, wo er stationir war, beim Uebertritt über die Bahn bezugs Schließung einer Barriere, wobei er sich verhaspelt, von der Wache ertastet, nichtgeachtet und dadurch so schwer verletzt, daß er wenige Minuten darauf verschied. Seine Verletzung der Bahn war der L. bei derselben angelegt.

— **Wackelzug.** Auf dem bevorstehenden Landtage sollen Vorschage über die endliche Regelung der staatsburglichen Verhältnisse der Juden gemacht werden. — Ein zum Katholizismus ubergewandelter Junker, Hr. v. d. Keitenburg, baut auf seiner Besitzung Machendorf ein neues Herrenhaus, in dessen Grundstein eine Schrift gesetzt worden, in welcher die Gründe ausgesuft sind, welche den antehern zum Uebertritt zur römisch-katholischen Kirche bewegen haben. Dabes hat ein erbduliches Aergerniß Platzgefunden, indem der Gutsherr, kraft seiner Gewalt als Grund- und Polizeiherr, die lutherischen Gutsbesitzerlichen gezwungen hat, der von einem lutherischen Prediger abgehaltenen Feiertagliche Beizuwohnen und lassen an sie gerichtete religiöse Ansprache zu vernehmen. — Die Reize des Großherzogs von Sachsen, um daselbst Wandern zu bewirken, — die Leute sprechen hier von der Reize in die Gheleeralander — wird als Demonstration gegen Preussen aufgefaßt.

— **Bremen.** Die „Wöchentlichen Nachrichten“ enthalten eine Grundabhandlung in Untersuchungsgegenstande weder Pastor Rudolph Dillen, Kaufmann Johannes Meising, Mediziner Friedrich Wilhelm Dresse wegen Verbrechen gegen den Staat s. v., wofür Termin auf Mittwochs, den 11. August, 12 Uhr Mittags, anberaumt ist. Wegen Dillen und Dresse erlagt das Kriminalgericht gleichzeitig einen Bescheid, weil sie sich der gegen sie wegen obangedeuteter Verbrechen anhängigen Untersuchung durch heimliche Anwesenheit (?) entziehen haben, erzhener unter Verlesung eines einfachen, letzterer unter Verlesung eines sidlich bekanteten Gelmissens. Sammtliche Kriminal- und Polizeibehörden deutscher Bundesstaaten werden aufgefordert, die genannten beiden Inhafteten in Betreffungsstat zu verhaften und an das hiesige Gericht auszuliefern. — Daraus besind sich bekantlich in Geseeland auf englischen Boden und wird, sobald es es für angemessen hält, nach Bremen gebracht.

— **Holstein.** Die Klagen aus der Stadt Schleswig, wegen Verwandung des einst so lebhaften Ortes werden sich. Die Sauler haben ledt und werden zu Kauf ausgetrieben, ohne daß sich Käufer finden können. Auch aus Altona ist das ehemalige Leben und Treiben gewichen; der Schiffbauort hat ganz abgenommen und nur die Schiffe, welche das Kriegsmaterial aus dem Arsenal nach Kopenhagen schiffen, beleben noch den Landplatz. 30 große Holzgeruge und darüber sind bereits, beschraft mit Kriegsgrenzhandern aller Art, nach Kopenhagen gefahren und noch fast eben so viel Schiffe sind erforderlich, ehe das Arsenal vollstandig geräumt ist. Und wessen Geld hat dieses Alles geflot? Deutsch-lands und der Herzogthümer. Von dem Geld, welche durch die freiwilligen und Zwangsleistungen einzulien, wurde dies Alles angezogen und die Schanzen erbaut, mit deren Ueberrichtung gebung von Altona wird sich schon bei der Sand sind. In der nächsten Umgegend gemacht. — Die seit Johann 2. 3. sutigen Angehangigen hat diese Familien in die größte Arzoffiziere und anderer Militärs totanig bei den Betroffenen rage besteht und die bange Besorgniß nicht ferner ausgedehnt werden möchten! Woher sollen dann diese Armeen, die soll ihr ganzes Leben im Militarbedienz zugebracht haben, Brod für sich und ihre Familien nehmen! Ihr Brod ist ein Traugraut.

Daß die schon vor einiger Zeit als beschädigt gemeldete Vers

legung der holsteinischen Truppen nach Dänemark nunmehr zur Ausführung kommen wird, ergeben die in den dänischen Blättern enthaltenen Nachrichten. Der Verordnungsabzug derselben können wir nur noch hinzusetzen, daß mit dieser Maßregel der Veränderung des deutschen Kommandos der holsteinischen Truppen in das dänische Hand in Hand gehen wird.

— **Kassel.** Vor einigen Tagen fand wieder eine Sitzung des Kriegesgerichts statt. Wie es heißt, sind bei seiner Zeit erwandten, zum Theil auf Unnothigkeit beruhenden Denunziationen des Walters Richter der Gegenstand der Verhandlung gewesen. Der Richter soll vorläufig dafür mit sechs Monaten Zwangsarbeit belegt worden sein. Auf die gegen ihn bei den ordentlichen Gerichten erhobene Anklage auf Erziehungswahl und betrügliche Uebertretung anvertrauter Gelder ist noch kein Spruch erfolgt.

— **Baden.** Die Regierung fordert die Geistlichen, welche vom Erzbischof verurtheilt worden sind, zur Strafe für ihren Ungehorsam bei den bekannten Trauefeierlichkeiten, unter Leitung eines Paters geistliche Straungen abzuhalten, auf, diesem Urtheile keine Folge zu leisten und sich also lieber inspredigen zu lassen.

— **Wien.** Für den Empfang des Kaisers nach seiner Rückkehr aus Ungarn werden großartige Vorbereitungen getroffen.

Ueber die Reize des Kaisers durch Ungarn scheidet man noch dem Londoner „Morning Chronicle.“ Der Au „Guten!“ kam nur vereinzelte vor; „Bivat!“ war die allgemeine Lezung für das Landvolk. Das sie dem jungen Wronsdien dekonzentriert in einem Orde bei Reuro auf, wo die ländliche Bevölkerung, die von dem Gensdarmen zusammengegriffen war, um den Kaiser zu begrüßen, auf beiden Seiten des Weges aufgestellt war. „Warum Bivat?“ jagte der Kaiser zum Richter; „Kennen sie nicht Ghen rufen?“ „Gerr“, antwortete der Beamte, indem er sich hinter die Ohren kratzte, „es ist schwer, die Utsache Gner Wohlthat und einander zu lesen.“ „Fürchte nicht?“ antwortete der Kaiser. „Sprich nur gute Worte.“ „Huu, Herr, ich habe mir die größte Mue mit ihnen gegeben; aber wenn sie Ghen rufen, so fagen sie immer den Namen Kossjuths hingn, aus bloßer Gremlichkeit. Ich hielt es daher für besser, ihnen belustigende, Bivat zu sprechen.“

In Gegenwart ist, wie schon gemeldet, vor einigen Tagen vom päpstlichen Nuntius unter Willhung des Bischofs von St. Walten die „Kongregation vom Allerhöchsten Größer“ ierlich wieder eingeleitet und damit, wie der offizielle Bericht anzeigt, „ein offenkundig selbstbestimmtes Unrecht in jener Weise wieder gefährt.“ Der Stellvertreter des Papstes hatte bei dem auf die hiesliche Feiere folgenden Mittagwahl seinen Platz zwischen dem Generalarzbischof der Steiermarken und zwischen einem Mitgliede der Gesellschaft zu sein, und der Provinzial der Steiermarken „glaubte überzeugt zu sein, und der Genunung aller Anwesenden Worte zu leisten, wenn er bei Uebereinstimmung beider Orden, der Vereinigung ihrer Bestrebungen zur Ghere Gsetzt und zum Theil der Menschen gedante und den Wunsch ausspreche, daß auch die Gesellschaft sein Gner gebeden, binden und gegenstand im hochstehenden Gesamtinteresse wilsen möge.“ — Zwei Gensdarmen des Pabstl. Jarostan in St. Walten ist am 10. d. M. die mündliche Mithilung gemacht worden, daß der Ordensrichter Joan Kabei und vier Bauern den Insassen Wehman mit 120 Stachrichten belegen, weil der in der vorigen Gegend für einen Holzträger geltende Joan Kertel behauptet, Gberaum habe 2 Pferde gestohlen. Der Ordensrichter, die vier Bauern und der Wachejager wurden von der Gensdarmen anreitet und der Ghehoe ubergelien.

— **Paris.** 8. August. Ein Dekret vom 10. Januar verbannte 66 Volkstretreter vom franzosigen Boden und ein zweites Dekret von demselben Tage unterlagte 18 anderen Mitgliedern der gesprengten Nationalversammlung den zeitweiligen Aufenthalt in Frankreich. Heute bringt der „Moniteur“ zwei schon erwandte Dekrete, durch welche 7 der ersten und 8 der zweiten Klasse von Gewahregelten die Wahlrecht zum Rudler nach Frankreich erhalten. Die Wahlregel hat in Paris eine gute Wirkung hervorgeroaden, zumal man sie für den Vorlauffer einer umfassenden Amnestie hält. — Ein legitimesches Blatt hat die erste Warnung erhalten, weil es gesagt, der Präsident hätte selbst die Wähler zu Nichtsheit-

Arten.

Vor dem Halle'schen Thor, Plan-Ufer Nr. 4.

Mittwoch u. Donnerstag: Sr. Vorstellung von
Jean Weitmann. Pantomime. Mittwoch:
Das Fest der Chinesen. Donnerstag:
Die hübsche Putzmacherin.

Linden-Böhlen

und Schalen empfing ich und offerire sie bei ausgerechneter Quan-
tität zu den billigsten Preisen.
F. W. Dietrich,
Wallstr. Nr. 11.

Auf dem Holzplatz Köpenickerstr. Nr. 6 u. 7, trockene Birken-
und Pappel-Böhlen, wie auch trockne Tischlerbretter, als $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, wie
2" und eine Partie Soolbretter billig zu verkaufen.

1 Drehbank besonders zu feinen Arbeiten, nebst einem Schaafschil-
u. diersem Werkzeug steht v. 10. d. M. zu verk. Johannisstr. 10.

Die Fingerhut-Fabrik von

Franz Sänke ist unvoränderl. Kommandantstr. 10.
Umstände halber sind 2 Stände gute Weiten u. mehrere andere
Sachen billig zu verkaufen Steiergasse Nr. 16 bei G. Bern-

Mahagoni- und Birken-Tourniere billig
Hellige-Grüßler Nr. 12. Ringe.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren,
Kerzen, Porzellein, Münzen u. zahl

L. M. Rosenthal, Sandbaurstr. 60, der Post gegenüber.
Gründl. Sopha 1, 7, 8 u. 10 Stk., sehr gut zu verk. Jägerstr. 10 pt.

Sin Metallbrüder wird verlangt
Klosterstr. Nr. 12. **J. A. Schuler**

Sin Kind, welches in einer Heilanstalt heran wachsen geerbtet
hat, Andrei Beschäftig. Räuber d. Gaudenrath. Wögel, Poststr. 37.

Ein weinler Nährschule konnten Lehrer anhand. Gitem das Wäden
siner Wäde gründl. u. unentgeltlich erlernen. Auch finden grübe
Mährerinnen dauernde Beschäft. Auguze Buchholz, R. Köhlerstr. 94.

Sin Gelehrter wird verl. in d. Kompanjahr. Behrenstr. 9 bei Wegerow.

Wegere grübe Cigarrenarbeiter finden sofort gute und dau-
ernde Beschäftigung Oranienstr. 90. S. G. Schommer u. Comp.

Sin **Schriftlithograph**, der ausgezeichnetes in sei-
nem Fache leisten kann, aber nur ein solcher, findet dauerndes
Engagement in dem Lithograph. Institut von

Ferd. Reichardt & Co., Neue Friedrichstr. 24.

1 Tischlerbursche wird verlangt als Schreiber, Kochstr. 10.

Wasserheilkunde.

Fall jede acute wie chron. Krankh. behandle u. heile ich mit Wasser
ohne and. Arznei. Zur Heilung viel. Krank. löm. sie m. Verschwimmungen
grü. e. bill. Vergl. unter m. Leitung in m. Wohn. ausführen, auch Wöden.
u. Kost erhalt. Sich Auszubehruung u. Schwachgegründete mit v. m.
Behandl. nicht ausgeschlossen. Keine Jahreszeit hindert die Cur. Aus-
wärtig, die sich in m. Kur begeben wollen, mögen sich vorher schriftl. an
mich wend. **Sprechst.:** 2-4 u. Nachm. Dr. **Perris**, v. Krz. Landwehrstr. 10.

Ich bin bereit, Unbemittelte, besonders Kinder, täglich in der
Wegenstraße von $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{4}$ unentgeltlich ärztlich zu behandeln.
Dr. **Jung**, Behrenstr. Nr. 43.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unseres einzigen Sohnes August mit dem
fräulein **Therese Koszowky** zerlin wir Euch jeder besondert
Werbung hiermit ergebend an. Zerlin, 9. August 1852.

Carl Wibel nebst Frau.

Druck von W. Reinicke in Berlin,
Kommandantstr. 7.

nahme an den Wahlen aufgefodert, weil er gewünscht, sie würden
gegen die Regierung stimmen. — Was die Heirath des Präsidenten
anbelangt, so will man wissen, daß noch bis zum 15. August die
Verlobung offiziell bekannt gemacht werden soll. Ein Bericht be-
sagte sogar, Louis Napoleon sei verheirathet insgemein nochmals
nach Baden gereist, um die von der Kaiserin der Prinzessin Wlafa
den Heirath in den Weg gesetzten Schwierigkeiten zu befrüchten. Es
wird ferner behauptet, daß schon die Kaiserin für die „Fran-
zösisch-Präsidentin“ in Betrefflich geneigt sind. — Die
„R. Z.“ berichtet ihre Mittheilung, daß das Monument des un-
glücklichen Herzogs von Anguien jetzt von seiner Stelle entfernt
worden. Es ist das schon unter Louis Philipp geschehen, und zwar
lediglich aus militärischen Rücksichten, und seit jener Zeit sind die
Ueberreste des Herzogs in der Kapelle von Vincennes beigeseht.
Generel erklärt das Blatt seine kürzlich gegebene Notiz, daß der
vielsprechende Vertrag der nordischen Mächte gegen L. Napoleon in
den Büchern der „Aff. nat.“, und zwar von Hrn. Caspary
abgedruckt worden sei, für unrichtig. — Die französische Polizei bietet
in der neuesten Zeit ihre ganze Energie auf, um Frankreich vor
den im Auslande getriebenen und gegen die Regierung gerichteten
Schritten zu bewahren. Der Polizeiminister hat neuerdings an
den Präfekten des Norddepartements und den Intendanten von
Valenciennes Schreiben gerichtet, worin er sie auffodert, die be-
zügliche Grenze auf das strengste überwachen zu lassen, da eine Wasse
verbotener Schriften eingeführt werden sollen, mit denen man das
missliche Frankreich überfluthen will. Vereist soll man an der
bezüglichen Grenze mehrere Sendungen mit Beschlag belegt haben.
— In Paris haben die Trödel- oder sogenannten Antiquare einen
eigenen Handelszweig gegründet, der noch seine schönen Provenie
erweist. Die in den Schließern Louis Philipp's verkauften Per-
sellen und Glaswaren waren alle mit dem Namenszuge des Kö-
nigs versehen und wurden als Kuriositäten von denen Verkaufern
angekauft. Die Trödel haben nun alle möglichen Vorsichtsmaß-
nahmen mit der Schrift Louis Philipp's versehen lassen und so mit einem
Male Gegenstände, die einige Gerichten werth, in Kuriositäten ver-
wandelt, die mit 10, 20, 30 und mehr Fr. bezahlt werden.

Paris, 9. August. Die freundlichen Beziehungen mit der
Türkei sind wieder hergestellt. (Ed. Dep.)

Vermischtes.

— Kladderadatsch demüthigt Ludwig Heinrich Christoph
Höly der Staatsanwaltschaft als Verfasser eines gegen verschiedene
Paragraphen verschiedener Preßgesetze verfassenden Gedächtnis. Daß
jedoch mit Staatsanwaltschaften nicht zu spezen ist, beweist folgende
in „Frank. Cour.“ enthaltene Nachricht aus einem bairischen
Orte: Rüzlich stand in dem vorigen Wochenblatte ein positiver
Nachruf an einen jüngst Verstorbenen, der Mitglied der eingeklehren
freien Gemeinde gewesen war. Das Gedächtnis war völlig harm-
los, bis auf einige Verse, welche aus bekannten Gedächtnis Schiller's
herausgenommen und in dasselbe eingewoben waren. Wegen
dieser Verse wurde nun das Wochenblatt mit Beschlag
belegt und Untersagung wegen eines Preßvergehens einge-
leitet.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Goltzheim in Berlin.

Bergfestung Windmühlensberg.

Es freies des Grotte-Festens. Es

Siehe Mittwoch nach ländlicher Sitte und alter Gewohnheit.

Münch's Salon, Große Frankfurterstr. Nr. 28.

Donnerstag, den 12. August: Kaffee-Kränzchen.

Johannes Garten vor dem Halle'schen Thore links.
Mittwoch, den 11. August: Grundfest, wozu ergebend einladet
Wiebach.

Berlin,
Verlag von Neuberger Heymann.